Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der
Saskatchewan Courier Publ. Co. Ltd.

Redaktion und Expedition:
Hamilton Str., Regina, Sask.
Telephon 657. P. O. Box 452.

Abonnementspreis:

In Canada	$1.00
In den Ver. Staaten	$1.50
In Europa	$1.50

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Adressenänderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibs oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt, damit dieselbe darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe schaffen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. — Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Editorielles.

Weihnachten 1907.

„Ehre sei Gott in der Höhe,
Friede auf Erden
Und den Menschen ein Wohlgefallen!"

Diese fröhliche Weihnachts-Engel-Botschaft wird auch diese Weihnachten wieder durch tausende Glocken hinausschallen in die ganze weite Welt und wird von tausenden von Lippen gesungen und gesprochen werden.

Wo ist denn nun aber Friede in der Welt, wo wird diese Engenlsbotschaft oder besser dieses Engelsgebot erfüllt, und auch das erste Ehre sei Gott in der Höhe, damit dann die Verheißung erfüllt werden könne: „Und den Menschen ein Wohlgefallen". Das ist die Frage, die sich der Editor der Zeitung vorlegte, als er an einem der letzten Abende an seinem Schreibtisch saß und auf die schneebedeckte Stadt blickte, über die die Abendglocken der nahen Kirche lieblich dahinschallten. Wir wollen durchaus an dieser Stelle keine Predigt halten, sind dazu auch nicht geschickt, aber die obige Frage ist eine Frage, die jeden ernst denkenden Menschen beschäftigen muß. Das erste Gebot der Engelsbotschaft wird wenigstens scheinbar in der ganzen Welt erfüllt, davon zeugen all die vielen Gotteshäuser und all die vielen Gottesdienste. Aber Frieden auf Erden? O, damit sieht es schlimm aus. Der Editor hebt eine Zeitung auf und liest, wie drüben in der alten Welt eben erst wieder eine Revolution notdürftig unterdrückt ist und schon gährt es an der andern Stelle aufs neue, er hebt eine andere Zeitung auf und liest, daß so und so viel hundert Millionen in einem Lande ausgegeben werden sollen, um bessere Kriegsmaßregeln zu treffen, in einem anderen Lande wird ebenso viel Geld bewilligt, um die Luftschiffahrt-Frage besser zu lösen, aber wohlgemerkt, das Geld wird durch das Kriegsministerium bewilligt, also zu Kriegszwecken, nicht zu Friedenszwecken soll diese Erfindung benutzt werden, ein drittes Land giebt andere hunderte von Millionen aus, um neue Kriegsschiffe zu bauen, also wieder nur Krieg und Kriegsgeschrei. Wenden wir uns von der alten Welt zur neuen Welt, ist es da besser? Ganz im Gegenteil, da ist Hader und Haß zwischen den politischen Parteien und nichts wie Kampfgeschrei ertönt, Gift und Galle speien sich sonst scheinbar ruhige und anständige Leute aus diesem Grunde ins Gesicht und es wird einem zum Ekel, die Zeitungen zu lesen. Aber nicht blos im politischen Leben ist Kampf und Streit, nein, auch in den Gotteshäusern, die doch nur der Ehre Gottes geweiht sein sollten und die nur einem Kampf, dem Kampf für das Reich Gottes dienen sollten, ist Kampf und Streit an der Tagesordnung. Eine christliche Kirchengemeinschaft kämpft gegen die andere, zur Ehre Gottes sagen sie, aber in Wahrheit meint nur zur eigenen Ehre. Und wie sieht es im bürgerlichen Leben und in unserem Familienleben aus? Da herrscht Unfriede und Neid und Haß, wo man nur hinsieht und hinhört; ja solch ein Editor hört und liest und sieht vieles, was andere nicht wissen, der Papierkorb, wenigstens eines anständigen Blattes, weiß vieles zu erzählen; leider ist es nicht immer blos der Papierkorb, sondern irgend eine sensationslüsterne Zeitung, die davon zu erzählen weiß. Da ist Haß und Neid zwischen Geschäftsleuten, weil es vielleicht dem einen scheinbar etwas besser geht, kann das nur sein, weil er besser zu betrügen versteht; da ist ehelicher Unfrieden oder Ungehorsam der Kinder im Hause, aber weil andere das nicht wissen sollen und weil es vielleicht weniger schlimm aussieht, wenn es bei dem Nachbarn noch schlimmer ist, da muß dort ein Hauskreuz gefunden werden und das wird dann eifrig herumerzählt und wenn möglich noch versteckt oder offen in der Zeitung erzählt. Ach, das ist doch wohl nur so in den Staaten oder sonstwo im Osten? O nein, es ist mitten zwischen uns, ja zwischen uns Deutschen so. Ach, die Schadenfreude, die Klatschsucht, der Neid und die Mißgunst, wie sie in diesem Lande zwischen und unter den Deutschen gang und gäbe, sind unsagbar, es ist wie ein Pesthauch, der über der deutschen Gesellschaft ruht. Da ist eine Aufgabe für alle ehrlich und wahr denkenden Deutschen, die mächtiger ist als alles andere, da ist eine Aufgabe für die deutsche Presse, ganz gleich ob politisch oder religiös: Frieden und Eintracht zwischen uns schaffen, nicht noch Haß und Mißgunst fördern. Nicht blos Weihnachten sollten wir die Engelsbotschaft: „Friede auf Erden" predigen und lehren, sondern das ganze Jahr hindurch. Wir können und werden nie alle religiös oder politisch gleicher Ansicht sein, wir werden geschäftlich nicht alle gleiche Erfolge haben, aber deshalb brauchen wir nicht in blindem Haß gegen einander zu wüten. Das Kind in der Krippe zu Bethlehem, von dem auch die Ungläubigen aller Zeiten gesagt haben: „Wahrlich, dieser war ein gerechter Mann", hat auch für seine Feinde nichts als Liebe und Vergebung gehabt und wurde deshalb bei seinen Lebzeiten und wird auch jetzt noch von denselben als „großer Mann" anerkannt. Warum sollen wir, die wir Christen sind oder sein zu wollen vorgeben, nicht den Geboten und Lehren dieses Christuskindes nachleben? Laßt uns darnach streben alle Ihr lieben deutschen Landsleute, im neuen Jahre immer die herrliche Weihnachtsbotschaft vor Augen zu haben und darnach zu handeln in Haus und Familie sowohl als im öffentlichen Leben und in der Presse, dann werden wir so viel fröhlicher auch nächstes Jahr wieder die frohe Christbotschaft hören:

„Ehre sei Gott in der Höhe,
Friede auf Erden
Und den Menschen ein Wohlgefallen!"

P. P.

Ausland.

Deutschland.

Berlin. — Alles, was mit der Entwicklung der deutschen Marine zusammenhängt, findet in immer weiteren Kreisen der Bevölkerung das lebhafteste Interesse. Daher werden auch die bereits erwähnten Beratungen über die neue Flottenvorlage in der Etatkommission des Reichstags mit größter Spannung verfolgt. Aufsehen erregt es, daß der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral v. Tirpitz, wegen seiner Bemerkungen in der Kommission heftig getadelt wird, indem er erklärte, die Vorschläge der Nationalliberalen zwecks größerer und schnellerer Ersetzung der veralteten Schiffe bedeuteten unzweifelhaft eine militärische Verbesserung der Vorlage, und er stimme zu, falls eine Mehrheit im Reichstag vorhanden sei. Die Blätter erinnern an Bismarcks Stellung in derartigen Fällen, der ein Vorgehen des Reichstags nicht abgewartet habe, und betonen, eine nationale Mehrheit sei zu allen Opfern bereit. Die Forderung selbst sei Sache der Regierung.

Die Etatkommission hat dem Admiral v. Tirpitz übrigens ihr Vertrauen ausgedrückt. Doch ist eine Mehrheit abgeneigt, die Mehrforderungen der Regierungsvorlage noch zu überschreiten.

Berlin, 16. Dez. — Kardinal-Fürstbischof v. Kopp hat den Geistlichen seiner Diözese untersagt, ihren Kirchensprengel länger als einen Tag zu verlassen, wenn sie dazu nicht ausdrücklich Erlaubnis eingeholt und erhalten haben. Das Verbot ist gegen geistliche Abgeordnete gerichtet. Der Kardinal ist der Meinung, die Geistlichen gehörten den Gemeinden und nicht dem Reichstag oder Landtag. Das Interdikt betrifft zwei Polen und zwei Deutsche. Der polnische Reichstags-Abgeordnete Skowronski, Propst in Ligota, Posen, hat infolge des Erlasses des Kardinals bereits sein Mandat niedergelegt.

Berlin, 14. Dez. — Der Reichstag trat seine Weihnachtsferien an. Er wird am 8. Januar wieder in Sitzung treten.

Straßburg, 16. Dez. — Kaiserin Auguste Viktoria ist in Straßburg eingetroffen. Die mütterliche Sorge um das Wohl des Prinzen August Wilhelm, welcher an der Straßburger Universität studiert und seit einigen Tagen erkrankt ist, hat die Reise veranlaßt. Der viertälteste Sohn des Kaiserpaars laboriert an einem Influenza-Anfall, der jedoch, wie die behandelnden Aerzte versichern, in Bälde überwunden sein wird. Prinz August Wilhelm vollendet am 29. Januar das zwanzigste Lebensjahr.

Berlin. — Ueber die Waffenlager-Affäre in der Pankstraße, wo im Hause des früheren sozialistischen Stadtverordneten, des Restaurateurs Emil Kersin, Pankstraße 32c, ein ganzes Terroristen-Arsenal von Revolvern, Bombenmaterial, anarchistischer Literatur, Papier zur Fälschung russischen Papiergeldes vorgefunden wurde, sind einige weitere interessante Einzelheiten bekannt geworden. Besonders eine Tatsache läßt die Versicherung des sozialistischen Vorwärts, er stehe dem russischen Terroristentreiben völlig fern, in recht eigenartigem Lichte erscheinen.

Wie sich nämlich herausgestellt, hat der beim „Vorwärts" angestellt gewesene und jetzt flüchtige Buchhalter Günsel das schwer erhältliche Papier zur Fabrikation von Banknoten im Namen eines Bulgaren „Andrejeff" bestellt. Dieser Bulgare Andrejeff aber ist identisch mit dem vielgenannten früheren Abgeordneten in der zweiten russischen Duma Alerinsky, der der russischen Polizei schon viel zu schaffen gemacht hat und ihr verschiedene Male aus den Fingern schlüpfte. Alerinsky gehörte zu den seinerzeit aus Rußland ausgewiesenen Mitgliedern der sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Er brachte es fertig, monatelang unerkannt unter den Augen der russischen Polizei in St. Petersburg zu leben und wird jetzt noch polizeilich gesucht, ohne daß man für seinen Aufenthalt einen Anhaltspunkt hat. Er befand sich auch unter den russischen Teilnehmern am Londoner Sozialisten-Kongreß, denen die Rückkehr nach Rußland verboten wurde.

Der flüchtige „Vorwärts"-Buchhalter Günsel spielte bei dem bekannten Hochverratsprozeß in Königsberg eine Rolle.

— Zwei Tage hat es in Breslau und Umgegend sowie in Oberschlesien unaufhörlich geschneit, und der Schnee liegt bereits drei Fuß hoch. Auf verschiedenen Zweigbahnen sind Bahnverbindungen sowie Telegraphen- und Telephon-Verbindungen unterbrochen.

Dresden, 16. Dez. — Die verwittwete Königin Karola von Sachsen liegt im Sterben.

Amsterdam, 15. Dez. — Kaiser Wilhelm ist an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" von Port Victoria, England, in Amsterdam angekommen. Er wurde von Mitgliedern der königlichen Familie der Niederlande begrüßt. Prinz Heinrich begab sich an Bord der Yacht und geleitete von dort den Kaiser zu einem Pavillon am Ufer, wo Königin Wilhelmine ihn erwartete. Die Begrüßung war eine recht herzliche, der Kaiser küßte der Königin die Hand. Die beiden Majestäten fuhren dann in offenem Wagen durch die menschengefüllten Straßen nach dem Palast. Dort erschienen sie später auf dem Balkon. Die zahlreich versammelte Menge brachte ihnen eine riesige Ovation dar.

Oesterreich-Ungarn.

In Lemberg (Galizien) haben wiederum bedenkliche deutschfeindliche Demonstrationen anläßlich des Jahrestages des Polen-Aufstandes vom Jahre 1831 stattgefunden. Zu Tausenden marschierten die Demonstranten, größtenteils polnische Studenten, mit Fahnen und klingendem Spiel durch die Straßen und nahmen vor dem Rathause Aufstellung. Auf improvisierten Redner-Tribünen wurden dort flammende Ansprachen gehalten, die fast durchweg die preußische Landenteignungs-Vorlage zum Gegenstand hatten und enthusiastischen Beifall entfesselten. Um ernsten Zwischenfällen vorzubeugen, hätte die Polizei das deutsche Konsulat durch ein starkes Aufgebot von Mannschaften geschützt. Die Angelegenheit hat ernste Auseinandersetzungen im Abgeordnetenhause des österreichischen Reichsrates zur Folge gehabt.

England.

London, 12. Dez. — Nach einem einmonatlichen Aufenthalt in England hat Kaiser Wilhelm von London aus zur die Heimreise angetreten. Er wird einen Abstecher nach Holland machen, um die Königin Wilhelmine von Holland zu besuchen. Kurz vor seiner Abreise wurde angekündigt, daß der Aufenthalt auf Highcliffe Castle dem Kaiser sehr gut bekommen sei und daß der Monarch in England sehr angenehme Tage verlebt habe. Zum Schluß wird die Hoffnung ausgedrückt, daß der Besuch dazu beigetragen habe, die freundschaftlichen Gefühle zwischen Großbritannien und Deutschland zu fördern.

Frankreich.

In Frankreich, wo man sich noch immer über den nordafrikanisch. Trubel sorgt, und zwar nicht mit Unrecht, hat man guten Grund zu neuem Bangen. Man hat nämlich zum Entsetzen aller Patrioten nach sorgfältigen Zusammenstellungen gefunden, daß die Geburtsrate in der Republik abermals zurückgegangen und in dem jetzt zu Ende gehenden Jahre noch niedriger ist, als im Jahre 1906. Sie hat nun den niedrigsten Stand in der Geschichte Frankreichs erreicht. Das ist für letzteres schlimmer als der blutige Kuddelmuddel in Algier und Marokko.

— In der Nähe von Paris wurden Schießversuche mit neuartigen Granaten angestellt, welche in dem Augenblick, in dem sie ihr Ziel erreichen, ein starkes Leuchten verbreiten. Diese Leucht-Granaten sollen den Artilleristen auch in der Nacht ein genaues Ziel ermöglichen.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Dez. — Bei der Darlegung des Budgets machte der russische Finanzminister Kokowzow der Duma die Erklärung, daß etwa $93,000,000 nötig sein werden, um die außergewöhnlichen Ausgaben zu decken, und daß nach Ansicht der Regierung diese Summe am besten mittels Kreditoperationen aufgebracht werden könnte. Er würde deshalb die Duma ersuchen, das Budget gutzuheißen und zugleich die nötigen Anleihen zu autorisieren.

Unter den Ausgaben, welche eine Erhöhung der Anleihen nötig machen, zählte der Minister einen Posten von $28,000,000 für Landesverteidigung, $27,000,000 für die Armee, $6,000,000 für die Flotte, $23,000,000 für Verbesserung der Verkehrsmittel, $6,000,000 für Ackerbau und je $3,000,000 für öffentlichen Unterricht und für das Ministerium des Innern, der Finanz und das Justizministerium.

Die außerordentlichen Ausgaben im letzten Jahre betrugen $102,000,000. Davon gingen $33,000,000 für Kriegsentschädigung ab.

St. Petersburg, 16. Dez. — In Gegenwart einer glänzenden Versammlung alter Waffengenossen hat in St. Petersburg der Prozeß gegen Generalleutnant von Stössel begonnen, gegen den die Beschuldigung erhoben wird, Port Arthur unnötigerweise übergeben und dadurch die russische Armee gedemütigt zu haben. Mit fester, überall vernehmbarer Stimme erklärte General Stössel, nicht schuldig zu sein. Die Verhandlungen finden in dem Auditorium des Klubs der Armee und der Flotte statt. Unter den Anwesenden sah man die Generäle Kuropatkin, Linewitsch, Rennenkampf, Vizeadmiral Wiren und viele andere angesehene Führer im russisch-japanischen Kriege, ferner gegen 200 Offiziere und Soldaten, die in Port Arthur waren, alle in Paradeuniform mit Orden und Ehrenzeichen. General Stössel allein trug bürgerliche Kleidung. Aber auf seiner Brust prangte an breitem Bande der militärische St. Georgs-Orden, den der Zar ihm während der Belagerung verliehen hatte, und daneben trug er das Kreuz Georg III., das er sich in den Grenzkämpfen durch Tapferkeit erworben hatte. Dieselbe Auszeichnung sah man auch auf den Uniformen vieler Zeugen und Zuschauer.

Die anderen angeklagten Offiziere, die Generäle Fock, Reitz und Smirnow, waren in Uniform erschienen.

Gegen Mittag wurde das Gericht durch Vizeadmiral Doubassow eröffnet. 600 Zeugen sind vorgeladen worden. Die Verlesung der umfangreichen Anklage nahm den ganzen Nachmittag in Anspruch.

Das Gericht scheint gegen General Stössel eingenommen zu sein, wenigstens wird dies daraus geschlossen, daß ein persönliches Gesuch des Generals, zwei weitere Zeugen vorzuladen, die aussagen würden, daß er zur Zeit der Uebergabe nur 8000 Mann zur Verfügung hatte, um die sämtlichen Fortifikationen zu verteidigen, ad akta gelegt wurde.

Der Korrespondent der Ass. Presse sprach mit einigen der Zeugen. Die meisten erklärten, der Prozeß sei eine Beleidigung für General Stössel und seine Armee. Die Verteidiger der Festung würden jetzt in undankbarer Weise dafür belohnt, daß sie ihr Leben und ihre Lebenskraft in der Verteidigung der unhaltbar gewordenen Feste aufs Spiel setzten. Die Herren ließen durchblicken, daß die Ankläger, die persönlich nicht an den Strapazen des Feldzuges teilnahmen, für die Sünden des Kriegsministeriums einen Sündenbock suchten und sich auf Kosten der Garnison von Port Arthur weißwaschen wollten. Ein Oberst erklärte: „Wenn Stössel schuldig ist, sind wir alle schuldig."

Italien.

— Der Papst hat in Privataudienz Don Karlos von Bourbon, den spanischen Thronprätendenten, empfangen. Don Karlos sprach dem Papste gegenüber die Hoffnung aus, daß dieser ihn bei dem Versuch, den Thron Spaniens wieder zu gewinnen, unterstützen werde. Der Papst aber erklärte, seine Freundschaft sei zwar noch dieselbe, aber politische Gründe machten eine Aenderung in seiner Haltung dem König Alfonso gegenüber unmöglich. Don Karlos unterhielt sehr intime Beziehungen mit dem jetzigen Papst, als dieser Patriarch von Venedig war.

Vereinigte Staaten.

Washington. — Präsident Roosevelt wird nicht wieder als Präsidentschaftskandidat auftreten. Jeder Zweifel in dieser Hinsicht wurde beseitigt, als eine vom Weißen Haus aus direkt vom Präsidenten erlassene Erklärung wiederholte, daß Herr Roosevelt an seiner Erklärung festhält, die er vor drei Jahren am Abend nach dem Wahltage gab. Ohne Zweifel hat der Präsident mit seiner Erklärung nur gewartet, bis das republikanische Nationalkomite die Nationalkonvention einberief, so daß nun die Kandidaten um die Präsidentschafts-Nomination wissen, woran sie sind.

— Frau Alice Longworth, die Gattin des Kongreßabgeordneten Longworth und Tochter des Präsidenten Roosevelt, ist im Weißen Hause wegen Appendicitis operiert worden, und die Operation ist erfolgreich verlaufen.

Washington, 17. Dez. — Gestern Morgen dampfte das aus 16 Schlachtschiffen bestehende Geschwader von Hampton Roads nach dem fernen Pacific ab. An 100 Japaner, die als Köche angestellt waren, wurden entlassen und Neger an ihre Stellen gesetzt.

Interessant ist vielleicht die Nachricht, daß die obersten Behörden des Heeres und der Flotte sich entschlossen haben, im Falle eines Krieges mit einer östlichen Macht die Philippinen von vornherein aufzugeben. Einige hohe Armee-Offiziere sind empört über diesen Entschluß.

— Der amerikanische Kriegssekretär Taft ist von St. Petersburg in Berlin eingetroffen, aber nach einem Aufenthalt von wenigen Stunden, die er im Hause des amerikanischen Botschafters Tower verbracht, weiter nach Hamburg gereist, wo er sich alsbald auf dem Dampfer „President Grant" nach New York einschiffte. Am Tage nach seiner Abfahrt starb seine Mutter diesseits des Ozeans und die Nachricht von ihrem Tode wurde ihm per drahtlose Depesche übermittelt. Er hatte gehofft, sie noch am Leben zu finden und seine Reise nach dem Verlassen St. Petersburgs nur ihretwegen so beschleunigt, doch war alles vergeblich!

Atlanta, Ga., 12. Dez. — In einem Rassekampf in Pickens County im Staate Alabama, der sich in der Nähe von Mississippi zutrug, wurden sieben Neger getötet und zwanzig bis dreißig verwundet.

Vancouver, 15. Dez. — Der deutsche Konsul J. Wulffsohn hat nach 20jährigem Dienst resigniert. Karl Löwenberg, Victoria, wird sein Nachfolger werden.

Wir besaßen 100 Lots in Germantown und verkauften sie jede für 70 Dollars.
Diese sind seitdem tuer $500 das Stueck verkauft worden.

Wir besitzen im Westend 100 Lots und werden sie jede für $100 auf Zeit verkaufen.

Keine Steuern. Gute hochgelegene Lots.

Wegen Einzelheiten wende man sich an

P. McAra, South Railway St. Regina

Arbeits-Ersparnis.

Gebrauchen Sie zum Waschen nur

„Young Tom"
Waschpulver.

Es macht die Kleider reiner und die Wascharbeit leichter.

Fragen Sie Ihren Grocer danach.

The Young-Thomas Soap Company, Ltd.
Regina, Canada.

An unsere Leser!

Bis zum 1. Januar 1908 senden wir Ihnen unsere Zeitung umsonst zu. Lesen Sie unser Blatt aufmerksam durch, Nummer für Nummer, und wenn Sie zu der Ueberzeugung kommen, daß der „Saskatchewan Courier" ein lesenswertes Blatt ist, ja das beste Blatt für Sie als Bewohner der Provinz, dann bestellen Sie das Blatt. Es kostet von jetzt bis zum 1. Januar 1909 nur einen Dollar.

Wir freuen uns als junges Zeitungsunternehmen, wenn wir diesen Dollar bei der Bestellung gleich mit erhalten, doch ist es nicht unbedingt nötig, ihn mit einzusenden. Wir wissen, daß dieses Jahr die Zeiten nicht so brillante sind als in früheren Jahren und deshalb warten wir auch gerne auf den Dollar bis es unseren werten Lesern paßt.

Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt hiermit den Saskatchewan Courier bis zum 1. Januar 1909 .....

Name: .....

Datum: .....

Post-Office .....

Saskatchewan Courier Publ. Co., Regina.

'Capital' und 'Regina'
Mehl
Das beste Mehl fuer Brod.
Im Grosshandel von der
Regina Flour Mill Co.

REGINA FLOUR MILLS CO. SASK. REGINA 98 LBS. REGINA-SASK.

Es bezahlt sich, wenn Sie Ihre Pferde und Vieh in gesundem Zustand erhalten!

Veterinary Stock Food
bewirkt dies.

Fragen Sie Ihren Kaufmann danach. Empfohlen von allen hervorragenden Züchtern.

Head-Office, Box 483 Regina, Sask.

An unsere deutschen Freunde

Seit 24 Jahren haben wir in Regina ein Geschäft gehabt und in der Zeit viele Freunde unter den Deutschen gemacht und sind bestrebt, die alten Freunde uns zu erhalten und neue dazu zu gewinnen.

Wir machen diesen Herbst Raum, unser großes Lager auszustellen und wir bitten Sie, unsere Waren anzusehen, einerlei, ob Sie kaufen oder nicht.

Wir werden Ihnen das größte Lager von Droguen, Büchern, Spielsachen, Puppen und Nipssachen zeigen, die je in der Stadt gezeigt wurden.

Canada Drug & Book Co.
Ltd. Regina.

The Schubert-Girard Land Co.

Haupt-Office Regina, Sask.
P. O. Box 1349 Telephone 682

Zweig-Offices: Kaslo, B. C. und Valley City, N. D.

Händler in Canadischen und Ver. Staaten Ländereien. Wir vertauschen City Lots gegen Farmen und umgekehrt. Gute Farmen zum Verkauf; wild und verbessert. Lots in allen Teilen der Stadt Jederzeit Gelegenheits-Käufe. Abschluß von Feuer und Lebens-Versicherungen unter günstigen Bedingungen.

The Schubert-Girard Land Co.

Haupt-Office
Regina, Post-Office Box 1349 Telephon No.: 682 Sask.

Zweig-Offices
Kaslo, B. C.
und
Valley City, N. D.

Eigentümer der berühmten Blue Bell Fruchtländereien in British Columbia.

Diese Ländereien liegen in dem fruchtbaren Kootenay Tal, wo anerkannt die besten Früchte gezogen werden. Der Preis ist vorläufig nur $100 per Acker in Lots von 10 Ackern. Die Gesellschaft gibt ihren Ansiedlern Arbeit zu guten Löhnen während des ganzen Winters und Sommers und erleichtert so die Abzahlung des Landes.

Anzahlungs-Bedingungen die denkbar leichtesten und günstigsten. Schriftliche Anfragen werden sofort beantwortet und auf Verlangen ausführliche Beschreibung des Landes gemacht.

The Schubert-Girard Land Co.